

und nuerste Methode, die Rekrutierung zu fördern, sei, die Nation vollständiger und eingehender Berichte von ihr Front zu geben und allen den verwerflichen Charakter des Kampfes, die gewaltigen zu überwindenden Schwierigkeiten die glänzende Tapferkeit, die entfaltet wurde, und die dort Mädel und Granaten in die britischen Reihen gerissene Juden deutlich zu machen.

Ein englisches Hilfswerk.

Zürich, 5. Nov. (Lit. Anst.) Eine amtliche Veröffentlichung des englischen Generalstabes gibt, wie hierher gemeldet wird, bekannt, daß am 12. Oktober 8000 Mann in Calais, Boulogne und anderen Orten gelandet worden seien. Der Bericht beklagt, daß die Franzosen an der Ost keinerlei Betreibungsarbeiten angelegt hätten. (Anst. Jtg.)

Die französische Darstellung.

Berlin, 7. Nov. (BDB.) Die gestrige Darstellung in der amtlichen französischen Generalstabsoberste ergibt in Verbindung mit englischen und belgischen Depeschen, daß das am Mittwoch unternommene Vorwärtsschieben der Verbündeten, im Gebiet von Dürenkirchen in der Nähe von Armentières und nördlich von Bliesschenbaele vorzubringen, Donnerstag erreichen sollte, aber wegen des überaus schmierigen Samtgeländes ohne große Aussicht auf Erfolg verlief. Die Franzosen bekämpfen, daß ihre Stellungen bei Averbours neuerdings bedrängt seien. In einem ihrer Berichte wird behauptet, daß die verminderte Tüchtigkeit der deutschen Infanterie eine französische Offensive gestatte. Die Meldung konnte jedoch schon in den nächsten Stunden durch die Tatsache widerlegt werden. Die schwachen Stellen des französischen Berichtes sind die dem Vordringen zwischen der Dife und Rosel sowie nördlich Arras gemeldeten. Hier wie dort wird angegeben, habe die deutsche Artillerie schwere Verheerungen angerichtet.

Neben die Kampfweise der Ghurkas wird berichtet: Die kleinen, dünnen und stiefen Gestalten erinnern an Japaner. Mit der linken Hand haben sie das Gewehr, mit der rechten fassen sie das Messer. Auf 20 Meter Abstand schleudern sie es auf den Feind, und dann erst gehen sie mit dem Batonett vor.

Und Prüfel.

Berlin, 7. Nov. Ein aus Brüssel in Rotterdam eingetroffener Reisender erzählt, daß in Brüssel durch Mordschlag der Deutschen bekannt gemacht worden ist, daß die Stadt zu 5 Millionen Geldbuße verurtheilt worden ist, weil Polizeidiener sich gegen deutsches Militär widersetzt haben. Die Polizeidiener weigerten sich, dem Befehl eines deutschen Offiziers zur Verhaftung eines Mannes zu folgen. Es entstand infolgedessen ein Wortwechsel, der Wob hief zusammen und beleidigte den Offizier und die Soldaten. Nur mit großer Mühe gelang es einigen Bürgern, den Pöbel zu beruhigen. Es wurde darauf ein Verfahren eingeleitet und die Polizeidiener zu hohen Gefängnisstrafen, die Stadt zu der oben genannten Summe verurtheilt.

Die Verfolgung von Deutschen in England

(W.B. Nichtamtlich.) Manchester, 6. Nov. „Manchester Guardian“ meldet: Das Polizeigericht in Exeter verhandelte gestern gegen 50 Personen wegen Zerstörung und Bländerei dreier deutscher Väder. Der Stadtschreiber sagte aus, daß 5000 Menschen sich in den Väden angammelten, die Fenster eingeschlagen und alles geplündert hätten. Mehrere Polizeioffiziere und Soldaten wurden in dem Tumult verletzt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, die anderen zu Geldstrafen von 10 Schillingen aufwärts und den Kosten verurteilt.

Das Konzentrationslager in Buchleben.

Berlin, 6. Nov. (Priv.-Tel. (Tr. Bln.) Die „Post. Ztg.“ meldet: Etwa 600 englische Staatsangehörige wurden im Laufe des Vormittags nach dem Polizeipräsidium gebracht und am Nachmittag nach dem Konzentrationslager in Kehlborn überführt.

Berlin, 6. Nov. (WFB. Amtlich.) Zu der Festnahme der in Deutschland befindlichen Engländer schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Die Behandlung der Reichsangehörigen in den feindlichen Ländern war von Ausbruch des Kriege an für die Regierung ein Gegenstand ständiger Sorge. Die Verfolgung jeder in greifbarer Form zur Kenntnis gekommenen Verhöhnung wurde amtlich einleitet, bevor sich in der Öffentlichkeit Klagen über schlechte Behandlung der Deutschen in Feindesland, besonders in England, erhoben. Nach der amtlichen Unterzückung, wobei wir uns der Vermittlung neutraler Mächte bedienen mußten, stellten sich manche Fälle nicht in allen Umständen so dar, wie in den Schilderungen der Presse. In Einzelheiten unterliefen den Beschwerdeführern hin und wieder auch Uebertreibungen. Das aber als das Ergebnis amtlicher Feststellungen übrig bleibt, ist so anormale, daß, vor allem gegenüber England, Vergeltungsmaßregeln gerechtfertigt und notwendig waren. Das Nähere darüber wird an anderer Stelle mitgeteilt. Diese Maßregeln sind nicht darauf berechnet, mit unseren Gegnern einen Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige zu eröffnen. Unbillige Grausamkeiten gegen Deutsche waren den Engländern im großen und ganzen nicht nachzueifeln. Es kamen aber ganz unbillige und unwürdige Vorfälle vor, wie sie mindestens ohne Häßlichkeit von Seiten der Verantworten der britischen Krone nicht möglich gewesen wären. Eine vollkommenen Vergeltung dafür können wir nicht suchen in der Sache an Unschuldigen, nicht in dem Schriftwechsel mit neutraler Unterzückung, nicht durch Schiedsspruch; diese Dinge gehören nur zu der verfluchten Uebelthun, womit England sich gegen alle, das deutsch ist, veründigt. Wir müssen sie einbeziehen in die Wächung, die wir gegen das auf seine Unangreifbarkeit poehende Selbstvolk durchzuführen entschlossen sind.

Ein schwedischer Protest gegen England.

Stockholm, 5. Nov. (WPA. Reichamtlich.) Der Kriegsvericherungsausschuss hat den Reedern in Rundschreiben gefandt, das besagt, die schwedische Regierung habe gegen die Belammachung der englischen Schmirallital protestiert und sich volle Handlungsfreiheit bezüglich dieser Belammachung vorbehalten. In der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit hält der Ausschuss für seine Pflicht, den Versicherten zu gestatten, daß die Schiffe mit unberinderten Prämien entweder in bisherigen oder den neu vorgeschlagenen Routen folgen. Die Presse führt im allgemeinen fort, gegen die englischen Kaffregeln in der Nordsee Protest zu erheben. Ein gemeinsames Auftreten der neutralen Mächte erscheint ihrem Teil der Blätter wünschenswert.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 5. Nov. (1823. Amtlicher Kriegs-
bericht.) Gestern hatte unsere hebenmüthige Kavallerie ein
Gefecht mit russischen Kosaken, die gescheitert zu-
rurück und sich zurückziehen mußten. Unsere Kavallerie-
divisionen bedrohten die Nachhut der feindlichen Armee.

Konstantinopel, 6. Nov. (RUB. Nichtamtlich.) Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers: In unserer östlichen Grenze und unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde. Auf der Reede von Sintra wurden drei große englische Schiffe und mehrere kleinere englische und französische Dampfer beschlagnahmt, deren Beladungen gefangen genommen wurden. In den englischen und dem russischen Konsulat zu Bagdad wurden die Ausrichtungen fortgesetzt. Außerdem bereits früher beschlagnahmt waren wurden sechs Kanonier- und Panzergeschütze, 32 Kosolter, 850 Geschützpatronen, 170 Kosolterpatronen und 15 Bajonette beschlagnahmt. Auf der englischen Botschaft sowie auf der kaiserlichen französischen Schule St. Benoît wurden Apparate für drahtlose Telephonie gegründet.

Neue Beschreibung Sebastejapols.

Berlin, 6. Nov. Aus Stockholm melden verschiedene Morgenblätter, daß am 5. November wieder türkische Kriegsschiffe vor Sewastopol erschienen seien und erneut eine heftige Beschießung auf den Hafen und die Befestigungsanlagen eröffnet hätten. Die Beschießung hielt nachmittags noch an. (Tff. Ita.)

Frankreich und die Türkei.

Bordeaux, 6. Nov. (333 Nichtamtlich.) Der Minister des Auswärtigen hat folgende Note veröffentlicht: Die feindseligen Akte, welche die türkische Flotte sich gegen ein französisches Handelsschiff hat zuzuschreiben lassen und durch die der Tod von zwei Franzosen und schwere Beschädigungen des Schiffes verursacht worden sind, ohne daß die Entfernung der deutschen Militär- und Marinekommission erfolgt wäre, durch die sich allein die Flotte von der Verantwortlichkeit für diese Akte entlasten können, machen es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vorgehen der türkischen Regierung der Kriegszustand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

Rußland und Persien.

Wien, 6. Nov. (WB.) (Schamisch.) Die russische Regierung beschloß, wie die Korrespondenz „Rundschau“ meldet, die Forderungen Versiens in allen Punkten abzulehnen, und die russischen Truppen in Ostpreußen unverzüglich auf den Kriegszustand zu erheben. Die anti-russische Bewegung in Berlin ist kaum mehr einzudämmen. Der Schah hat sämtliche als russeneindisch geltende Beamte entfernt. An der Spitze der Bewegung, die er militärisch ausgezeichnet organisiert hat, steht Salariet Daulsch als Beauftragter der Regierung. Eine hervorragende Rolle spielt ferner der Kurdenhauptling Dschaf. Die Christlichkeit verdrängt in den Gottesbauern den heiligen Krieg, Seite an Seite mit der Türkei gegen Rußland und England. Das Organ des Kriegsministeriums „Zomaden“ verlangt die sofortige Ausweisung aller Russen und Briten. Waren russischer und englischer Herkunft werden durchweg konfiszirt.

(A. D. V.) Wien, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Das Wiener A. I. eleg. Korresp. Bl. meldet: Nachrichten aus Teheran besagen, daß der österreichisch-ungarische General an der Spitze der türkischen Vertreter in Täbris von den Russen gefangen genommen und nach Siflis geführt wurden. Die persische Regierung und die amerikanische Gesandtschaft in Teheran protestirten gegen dieses österreichisch-ungarische Vorgehen. Ein gleicher Protest wurde von der russischen Regierung in Petersburg erhoben.

Die Ereignisse in Galizien und Rußisch-Polen.

Wien, 6. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Der Kriegsrichterkammer der „Neuen Freien Presse“ gibt folgende zusammenfassende Darstellung der Vorgänge in Galizien und Russisch-Polen.

Aus dem russischen Kriegsjournal brachte die letzte Woche in dem Entsatze von Pryemysl die bis an die Tore von Barisawa gemachte deutsch-österreichisch-ungarische Offensive mehrere für den weiteren Verlauf der Dreibundbewegung wichtige Vorgänge. Mit der ersten Hälfte des Oktober die neue Vorwärtsbewegung der reichlich-mannschaftlichen Armee für die Russen überraschend begonnen, schlossen dann russische Korps Pryemysl ein. Diese Reichsmassen und mehrere gemiddte Kolonnen drangen darüber hinaus weitwärts vor, um die Bewegung der eigens in Hauptarmee zu vertheidigen. Die russischen Hauptkräfte waren in nördlicher Verschiebung, um insgesamt gegen Deutschland angesetzt zu werden. Der überraschende Angriffsmarsch der reichlich-ungarischen Armee gegen Warschau und einer überflüssigen vorgedachten neuen deutschen Offensiv gegen Warschau, zwangen die russische Hauptarmee schon hinter der Weichsel zur Entweichung, die durch die anfangs sehr erfolgreichen Anstöße der Deutschen Einberückung und Kausis wesentlich verlangsamt wurde. Die russische Armee wurde bei Pryemysl über die Linie der zurückgeworfenen und Pryemysl entsetzt, worauf sich im Raume von Radomsko—Medusa—Charnow ein noch nicht fortwauernder Stellungskampf entspann, in dessen Verlauf sich die österreichisch-ungarische Heil mit von der Artillerie und vorbereiteten Infanteriekräften bis Staro-Sambor und darüber hinaus vorgebracht werden konnte. Auch im Centrum der russischen Schlacht hatten unsere Truppen mehrfache Erfolge trotz der hier russischer Verstärkungen und der heftungsartigen Verunsicherung der feindlichen Artillerie und Infanterie. Am Nordflügel suchten stärkere russische Kräfte in der Richtung Radomsko—Medusa durchzubrechen, bisher jedoch ohne größeren Erfolg. Inzwischen brachten die Russen in Russisch-Polen ihre zahlenmäßige Übermacht zur Geltung. Doch waren sie gezwungen, sie gegen zweiwärtig einzusetzen. Erst, wie beabsichtigt, gegen Deutschland. Inzwischen erg und Pausi wichen vor immer neuen russischen Korps vor, worauf die Russen nun zögernd folgten. Unser Vorgehen in Russisch-Polen erreichte, daß die russische Armee von dem gegenwärtigen Hauptangriff gegen Deutschlands Offensiv abgedrängt und allen Kräfte in eine von uns bestimmte Front gedrängt wurde.

Aus dem Reiche.

(272) Amtlich) Berlin, 6. Nov. Der Stellvertreter des Reichstags, Staatsminister von Delbrück, hielt in den letzten Tagen mit den Vorliegenden sämtlicher Fraktionen ein Reichstags eine eingehende Besprechung über dem Reichstag nach Ablauf der Vertagung zu machenden Vorarbeiten. Bei der gemeinsamen Beratung, an der mit dem Reichstags die Vertreter aller Fraktionen und Gruppen teilnahmen, wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die Sitzung des Reichstags nach der Vertagung am 2. Dezember stattfinden solle und daß auf Einladung des Vorliegenden des Reichstags des vorigen Sessions am Tage vorher in einem ersten Ausbidsch, an dem auch der sonst im Budgetausschuß nicht vertretenen 14 einzelnen Parteien und Gruppen betheiligt sein sollen, Vorberathung der dem Reichstag möglichst bald zurstellenden Fragen erlassen solle.

Verlustliste.

Landw. u. Infanterie-Regt. Nr. 116. Darmstadt.
 Verstarb infolge Krankheit.
 Wehrm. Karl Wilhelm, Wwe., 13. 10. 14. Paa. Hof. Wiesb.
 von gestorben. — Wehrm. Robert Ridel, 12. 10. 14. Friedslas.
 6. Armeekorps, Altkriegs gestorben.

Beim. Dr. und Bener, Berham, Dillkreis, bisher vermilt,
v. — Geiz: August Gebhardt, Darrschauhen, Dirlburg, bisher

vermählt, hies. — Gekr. Heinrich Gärtner, Dorfs-Bensheim, hies.
ber vermählt, i. Laz. — Gekr. Karl Heilmann, Groß-Gerau, hies.
vermählt, i. Laz. — Oberst. Henning, hieser vermählt, i. Laz.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen, Darmstadt,
Friedberg.

Berichtigung früherer Angaben.

Gard. Friedrich Krämer, Kuttershausen, Giechen, bisher vermisst, gefallen. — Herr Ludwig Seim, Kutterbach, Alsfeld, bisher verm., gestorben. — Herr Wilhelm Altmatter (Altboier), Stammheim, Friedberg, bisher vermisst, verm. — Herr Adam Bräumer, Bräumer, Frankisch Crumbach, Dachs, bisher verm., gestorben. — Herr Friedrich Esart, Daurerheim, Bidingen, bisher verm., gestorben. — Herr Simon Braumann, Mutterkallenheim, Würzburg, bisher verm., gestorben. — Herr August Triller, Großwiden, Schotten, bisher vermisst, gefallen. — Herr Jacob Jann, Reutere, Leutenbach, bisher vermisst, gefallen. — Herr Heinrich Buchmann, Aidenhausen, Alsfeld, bisher vermisst, gefallen. — Herr Hermann Kahl, Giechen, bisher vermisst, gefallen. — Herr Karl Reimerer, Gieshachten, Schotten, bisher verm., am 6. 9. 14 im Kriegeslager bei Bielefeld gestorben. — Herr Andreas Meiß, Pörschenbrücken, Friedberg, bisher vermisst, am 10. 10. 14 im Pfandhaus Weichenstadt gestorben. — Herr Ludwig Wehres, Giechen, Darmstadt, bisher vermisst, am 9. 10. 14 im bei Rosser's Darmstadt gestorben. — Herr Friedrich Schwab, Bingenheim, Bidingen, bisher verm., am 1. 10. 14 im Fest-Laz. Coblenz, Abt. Oberwerth, gestorben.

Infanterie-Regiment Nr. 116. Sieben.

Heiden, Wilhelm Wälder v. d. 1. Komp., Marten, Dorfhaund,
gefallen. Tag und Ort nicht angegeben.

Aus Stadt und Land.

Wien, 7. November 1914.

Von drinnen und draußen.

Mit dem Spazierengehen ist es im November nicht viel; was Zeit und Lust hat — und es sind nicht gar viele — sich den Wind ein wenig an die Nase wehen zu lassen, macht einen kleinen Lauf durch die Anlagen, oder, wenns hoch kommt, am Thiergarten auf, wo man augenblicklich Dinst der fremden Anwohnerung allenthalben Abwiesung erleben oder wenigstens erwarten kann; weiter draußen aber im Philofophen- und Dremmelwald, auf den Wegen zu unseren beliebigen Ausflugsplätzen ist's leer. Die ganze Stürmung des Novembers, die immer mit dem Regenschirm droht, und vor allem die Reifkälte nehmen den meisten die Stimmung zu Spaziergängen. Man sieht ja auch ohnedem in der Stadt, was es mit dem Spätherbst auf sich hat. Die kalte Kiste geräth so deutlich in die feuchteste Luft, als ob sich mit einer krafftvollen Bewegung Aene ausstredien, die ein Gewand abwerfen; schmer fallen die letzten Blätter und bilden am Ahorn und Buche und Linde für ein paar Tage dicke, goldgelbe und rote und graue Teppiche, bis der Gärtner und der Straßenscheiter kommen und ihres Amtes walten. Im grünen, kalten Wasser der Biesel liegen sich noch Spitzböten, die auch noch manchen Garten im Bereich mit den Aikern ein wenig Farbe geben; anderwärts flammn noch der wilde Wein im Buegurschein am Ufer und Laube, aber das sind auch die letzten Reize von Sommerfreudigkeit und Gartenfreude, und der graue Spätherbst wird auch sie bald verschwinden machen. Schon sieht man ab und zu eine Krähe durch die kalten Wipfel der Stadtbäume streichen, und in dem Rauschen der Hirschräucher mischt die Reihe: Reine und Bärennase neben Aikern.

Sticht die Natur im Zeichen des Winters, so bedauert dem Straßenbild der Krieg den Stempel auf. Man wird noch immer zehn Schritte von seiner Haustür entfernt sein, ohne in einer Zeit an ihn erinnert zu werden. Das erste, was einem begegnet, sind ein paar fröhliche Knäufelbälle, die an Frankreich schon zu einer Stunde den fragenden Gelang rufen, wie es ihm ergehen werde. An der nächsten Straßenecke stehen drei beheimatete und wichtigen Weinen und großen Weisen, und im Vorbeigehen kann man etwa einen Diskurs über den Wert der inbilden Menschen für die Kriegführung. Im langsamen Schrittschritt, den Arm in der Binde oder auf den Stod gestützt, im Schmutz des Fellschutts und die Zigarette im Munde, kommt ein Trübsal Zigarettenraucher und entgegen und schäufert mit einem hellblonden Felsenmädchen, dem Mitleid oder Bewunderung oder was es sonst war, vielleicht etwas deutlich aus den blauen Augen sprach. Alle Schaulustler haben ihre Dekoration auf Felsenabentäufigkeit, Patriotismus und ähnliche zeitgemäße Empfindungen eingestellt; freudig wird man es zum Beiseite nehmen, daß langsam aber sicher die sogenannten Affären aus den Auslagen verschwinden, die in ihrer Vervielfältigung zu manchen Unlügen ausgerichtet haben. Am Seltsamsten und der Schlußstraße, wo die Handlanger ihren Standplatz haben und ihre feierlichen Herren gegenständig tagaus tagin einfantmen, wirds lebendig, wenn zu den Radmittagsstunden das erwartete Extrablatt in den Händen des „Anzeigers“ ercheint. Der freigeistwissenschaftliche Mitteilungsabzug des Substanzs freit abzuwas seine Trübsal, und um den, der am lautesten spricht, sammeln sich die andächtigen Gensenden geistlicher Interesselungsgemeinschaft. In solchen Stunden lohnt es sich schon, für kurze Zeit den stillen Hörsen zu machen: Die Zuckershaltung des einzelnen Knäufelball dann ist unter dem Einbruch der Nacht der Keuligkeit, und in den sich entzündenden Redeschlachten geht es wie beim Wem: Die Gedanken und Ansichten nehmen immer höheren Flug, und auf wundern Gesicht ist zu sehen, daß der Inhaber es für einen Kardinalfehler hält, daß er nicht in den Großen Generalstab berufen wird. Und graue Felduniformen, diese Waffenröcke der noch vor dem Ausruhen Strebenden, schlichte Hütel der Landarmutsmänner mischen sich ins Straßenbild, ein Auto mit überbelebtem Fahrerhaus, zerstückt und schmerzhaft, legt vorher, die weißen Händchen der Samariterinnen winken, anerkennende und freudige Blicke liegen einem Eisenkreuze zu — und alles in allem hat man das Empfinden, als ob das alles zu ein müßte, und nie anders groden lei.

Da, an der Straßenecke muß etwas passiert sein. Kräftig, achtzehn Jungen rufen um die Ecke, ein paar Erwachsene, ein wenig unglücklich, schließen sich an. Häufe reihen sich, Kräfte streuen auf, Fragen werden laut, die Menge bleibt stehen, und richtig, es ist wirklich etwas los: Gefangene kommen. Langsam, mit bescheidenem Schritt, denn es sind Besondere unter ihnen, naht ein Trupp von dreißig, vierzig, fünfzig, von Landsturmjüngern mit weißgeblaueten Bajonetten effortiert. Richtig abgerufen sehen sie aus: Der eine hat eine Sportschulke schief auf dem Ohr, der zweite einen alten Hirsdel, der dritte trägt auf roten Hosen etwas Umwatter, die meisten haben den Leinwandbeutel des Pion-Bios, des französischen Infanteristen, noch umhängen. Auch ein paar Belgier und darunter mit der charakteristischen hohen Kopfbekleidung. Die Jugend zu hundert und auch mancher Erwachsene gibt dem Juge vor und hinten und zu beiden Seiten das Geleit hinaus zum Zirkel, wo sich so langsam ein halbes Tausend unserer Gegner anstellbühnen gegeben hat. Oben tritt die militärische Disziplin in Kraft: Stehen bleiben und zu lange über den Baum gucken ist verboten, und sich am Eingang zu der Paradeplatz herumtreiben ist nicht; und so zieht die kriegsbearbeitete Jugend nach und nach wieder ein. Auch die Gefangenentransporte werden sie bald nicht mehr in der Mitte des Hauses bringen wie kulturellen noch, wo die Sache den tiefsten Reiz der Neugier hat, und wo sich auch die Alten die hangenden Franzmänner mit ungefähre dem Empfinden betrachten wie irgend ein erotisches Geschöpf im Zoo.

** Der Kartoffelkrieg. Die Landwirte.

Landeskammer für das Großherzogthum Hessen trägt der-
durch die Höchstpreisfestsetzung für den Kartoffelverkauf ge-
schaffenen Lage durch folgende, dringende Mahnung an
die Landwirthe Redung:

Laut Bekanntmachung sind für einzelne Städte des Großherzogthums wie Darmstadt, Worms uhn. die Höchstpreise für Kartoffeln wie folgt festgesetzt:

Beim Verkauf durch den Produzenten an Ort und Stelle für 100 kg 6.50 Ml.

Alter Korn
von denbar feinsten Qualit
aus der altrenommierten
Brennerei
Maerzsch, Widmar
gegr. 1733 weitbekannt u.
beste Marke. zu haben de
1200-ss. **Emil Stubbach**

Bürsten-
waren,
Fensterleder, Matten u.
Eisvorlagen, Schwämme,
Schuettücher, Bajschlein,
Leppidklopper, Rümme
u. s. w.
in bester Qualität empfehle
Wilb. Leichtweis
Särkenfabrikation
Zonnenstraße 18. ¹⁸⁹⁶
empfehle **Obstbäume** jeder
Art.
ob. Gander, Baumhau
Alten-Steid. 1875/1
Launen - Brennholz
zu höchsten der Launen
75-81 empfehle (1874)
Maleri Philipp Sommerkorn,
Stichstraße 12.

nur halbe-Brette. (1825)